

Liebe Schwestern und Brüder,

Es ist nur Wasser  
Mehr nicht.  
Eine große Menge Wasser

Wie praktisch, dass es gerade zur Hand war  
und dann noch so viel  
nicht auszudenken, was passiert wäre  
die Gäste haben keinen Wein mehr  
das jähe Ende einer fröhlichen Feier  
und ein verkorkster Start in die Zukunft für die Brautleute

Es ist nur Wasser  
am Ende ist es Wein  
sehr guter sogar,  
wie der Mundschenk betont.  
Zum Glück hat Maria das Wort ergriffen  
und sich nicht beirren lassen.  
Die Knechte übrigens auch nicht.

So tat Jesus sein erstes Zeichen  
resümiert dann Johannes.  
Ganz bewusst stellt er dieses Zeichen an den Beginn seines Evangeliums.  
Zuvor berichtet er die Täufergeschichte  
und wie Jesus von den Johannesjüngern aufgesucht wird.

Und davor steht der große Bericht über die Schöpfung  
und den Anfang:  
Im Anfang war das das Wort.

Es beginnt mit einer großen kosmischen Vision  
ja eine, die Raum und Zeit übersteigt  
und wo Ewigkeit in Zeit kommt:  
Und das Wort ist Fleisch geworden.

Dann suchen Menschen Jesus auf  
Das Johannesevangelium zoomt sozusagen am Anfang hinein  
Von der Ewigkeit in die Zeit  
an einen konkreten Ort:  
Wo wohnst du? fragen die Johannesjünger Jesus.

Dann wird noch einmal näher herangegangen  
die Hochzeit zu Kana.  
Das erste Zeichen,  
das deutet, wer Jesus ist.

Ja, hier scheint seine Vollmacht auf  
und seine Souveränität  
er hat es in der Hand  
den Fortgang  
und den Ausgang:  
Es ist Wein.

Und vorher war es nur Wasser.  
Das Wunder geschieht mit dem, was da ist.  
Das sollen die Knechte herbeischaffen.  
Das, was da ist, genügt.

Wie oft geschieht es im Alltag,  
da feiern wir vielleicht nicht so ein rauschendes Fest wie in Kana  
aber ein wenig Freude ist schon schön  
Freude am Leben  
und auch Freude am Glauben.  
Und sie ist da.  
wie der Wein auf der Hochzeit.

Und auf einmal:  
es ist keiner mehr da.  
Das ist zuerst eine Ahnung,  
noch wirkt der zuletzt getrunkene Becher

Doch dann: Sie haben keinen Wein mehr.  
Die eigenen Vorräte sind erschöpft.  
Ach, ein wenig Freude  
Wenn dies und das gegeben ist, dann wird es besser.  
Jetzt ist doch nur Alltag  
nur Wasser.

Der Alltag ist das Wasser für den Wein.  
Das finde ich, ist das Tröstende an dieser Kana Geschichte  
und eine Herausforderung ist es auch.

Der Alltag ist das Wasser für den Wein.

Das, was da ist, reicht für Gott völlig aus.  
Meine Müdigkeit beim morgendlichen Beten,  
und die Zerstreuungen auch.  
Die Arbeit, die einfach getan werden muss.  
Der Ablauf eines Tages, der einfach abläuft  
und dann ist es Abend.  
Wasser für den Wein.

Madeleine Delbrêl nennt das „Sprungbretter in die Ekstase“  
Mystik, Gottesbegegnung, das ist nicht  
jedenfalls nicht nur  
und sehr wahrscheinlich auch nur in den seltensten Fällen  
Gottesbegegnung, das ist nicht Frucht menschlicher Versenkung  
von bestimmten Techniken,  
die wird nicht vom Menschen geleistet,  
sondern von Gott.  
Das nimmt viel Druck

und fordert heraus zugleich.

Denn:

Es ist ja nur Wasser

dieser Alltag

diese Lauheit

dieses: So ist es eben.

Gerade wenn es weder nach oben noch nach unten besonders ausschlägt  
gerade dann sind solche Wasserzeiten.

Das ist schon ein Sprung

sich zu sagen:

genau das ist für Gott genug

mein Alltag.

Ich muss nicht jede Woche Exerzitien machen

sich immer wieder hinwenden, das genügt.

So wie Maria:

Der Wein geht zuneige.

So wie Maria kann die Antwort auch entmutigend sein:

Was willst du?

Nicht aufgeben

Er wird etwas tun.

Und es wird reichen

für dich

und für alle

Nimm die Wasserkrüge deines Alltags.  
Dort begegnet dir Gott  
und geschieht Wandlung.

weil er dorthin kommt  
wie Jesus zur Hochzeit.  
bei den Wasserkrügen.

Oder mit den Worten von Madeleine:  
„Lasst euch von ihm finden  
in der Armut eines banalen Lebens.“  
Amen.